



Das Monster von Morong wankt — ASEAN's erster Großreaktor vor der Verschrottung?

Mit Gesamtkosten von über 2,1 Milliarden US-Dollar gilt der seit 1976 im Bau befindliche philippinische Reaktor in Morong, auf der Bataan-Halbinsel knapp 80 km westlich von Manila inzwischen als das teuerste Kernkraftwerk seines Typs auf der Welt.

1974 hatte Westinghouse mit der Planung des 620 Megawatt starken Druckwasserreaktors begonnen und die Kosten damals auf etwa 500 Mio. Dollar veranschlagt. Das Geschäft war, wie die New York Times vier Jahre später aufdeckte, unter anderem durch die Bestechung des Marcos-Vertrauten Herminio Disini mit rund 35 Mio. Dollar zustande gekommen. Der durchschnittliche Verkaufspreis eines solchen Westinghouse-Reaktors betrug 1974 etwa 250 Mio. Dollar, doch mit den Philippinen wurde nur 18 Monate später beim Vertragsabschluß 1976 Baukosten von 1,1 Milliarden vereinbart, die sich bis zur Fertigstellung nach rund 10 Jahren verdoppelt haben.

Aber nicht nur dieser Finanzierungsskandal, der auch die neue Regierung Aquino in einer Schuldenfalle gefangen hält, macht den Bataan-Reaktor zu einem Lehrstück über eine verfehlte Industrialisierungskonzeption und die Gefahren der Atomtechnologie.

Dieser Reaktor ist nicht nur einer der teuersten der Welt, er ist auch einer der unsichersten, die je gebaut wurden - selbst wenn man als

Maßstab nur die offiziellen US-Normen heranzieht.

Knapp 90 km vor der Küste Bataans verläuft mit dem Manila-Graben eines der intensivsten Erdbebengebiete der Welt. Eine größere Bebenstörungslinie zieht sich mitten durch die Provinz Bataan und nach Meinung mehrerer Experten wurde der Reaktor genau auf dieser Linie gebaut. Das letzte große Beben auf Luzon fand 1968 mit einer Stärke von 7,4 auf der Richterskala statt. Da der Reaktor an der Küste steht, ist er auch durch Seebeben und Springfluten unmittelbar gefährdet.

Schließlich befindet er sich noch am Fuß des Mount Natib Vulkans. Dieser wird zwar als erloschen klassifiziert, doch das galt ebenso für den Krakatau-Vulkan im Nachbarland Indonesien, dessen plötzlicher erneuter Ausbruch dann verheerende Folgen hatte. Nach den geltenden US-Sicherheitsvorschriften hätte Westinghouse an einer solchen Stelle keinen Reaktor bauen dürfen. Daß die Exportlizenz im Mai 1980 trotzdem erteilt wurde, liegt am Beschluß der US-Nuklearbehörde, daß für den Export die Sicherheitsvorschriften nicht eingehalten zu werden brauchen, trotz einer entgegengesetzten Entscheidung der Regierung Carter im Herbst 1979!

Wie läßt sich eine solche, eigentlich nur noch als wahnwitzig zu bezeichnende Standortwahl erklären?

Der Reaktor steht etwa genau in der Mitte zwischen der "Bataan Exportproduktionszone" in Mariveles, in der schon über 80 ausländische Firmen mit einem entsprechend hohen Energiebedarf angesiedelt sind und der US-Marine Basis "Subic Bay", dem größten amerikanischen Militärstützpunkt außerhalb der USA, der ebenfalls einen enormen Energiebedarf hat.

Kurzum: ausländische Militär- und Wirtschaftsinteressen haben die Standortwahl bestimmt, mit Bestechung wurde sie durchgesetzt. Die Namen Subic, Morong und Mariveles symbolisieren so die auslandsabhängige "Entwicklungsstrategie" auf der Basis von Kredit und Korruption, die für das Marcos-Regime kennzeichnend war.

Der Bauverlauf des Reaktors selbst macht das ganze Desaster der Atomindustrie deutlich.

Im März 1979 führte in den USA die Reaktorkatastrophe von Harrisburg beinahe zu einem Super-GAU. Betreiber Westinghouse mußte zugeben, daß in Morong ein AKW ähnlichen Typs gebaut wurde. Der Bau wurde gestoppt, eine Untersuchungskommission unter Justizminister Ricardo Puno bezeichnete den Reaktor ein halbes Jahr später als "mögliche Gefahr für Gesundheit und Sicherheit der Bevölkerung" und verlangte grundlegende Änderungen. Aber auch diese Maßnahmen erklärten sich weniger durch eine plötzliche Einsicht der

Herrschenden in das Abenteuerliche ihrer Planung, also durch eine Art "Harrisburg-Effekt", als durch die Gefahr eines massiv anwachsenden Widerstandes der Bevölkerung gegen das "Monster von Morong".

Seit der Planung des Reaktors hatte es immer wieder aufkeimenden Protest gegen den Bau, etwa gegen Enteignungen und Umsiedlungen in Morong gegeben, der aber lokal begrenzt blieb und versandete.

Mit dem Harrisburg-Unfall wird das Reaktor-Projekt plötzlich zu einem nationalen Thema der Opposition. Senator Tanada fordert am 14. Juli 1979 Marcos auf, den Bau wegen der unerhörten Risiken und ökonomischen Fehlplanungen ganz aufzugeben. Für Marcos dagegen hat der Bau eine dreifache Bedeutung: der Druck seiner internationalen Geldgeber wächst, nur bei baldiger Inbetriebnahme besteht die Chance einer reibungslosen Rückzahlung der Kredite, die die 1,5 Milliarden Dollar-Grenze bereits überschritten haben.

Der Reaktor ist ferner das teuerste Einzelprojekt, das eine philippinische Regierung je begonnen hat, seine Fertigstellung so eine Prestige-Frage ersten Ranges. Und schließlich stellt die Bataan Exportproduktionszone, um deren privilegierte Energieversorgung es auch geht, ein Kernstück der offiziellen Entwicklungsstrategie dar.

Der Bau wird also weiter vorangetrieben, der Widerstand wächst zu Beginn der achtziger Jahre rapide an. Auf nationaler Ebene ist seit Beginn 1981 die "Nuclear Free Philippines Coalition" (NFPC) die treibende Kraft. Sie bindet den Kampf gegen das AKW von Morong ein in das Konzept einer nuklearfreien und unabhängigen Asien-Pazifik Region und wendet sich dabei besonders entschieden gegen US-Atomwaffen und Militärstützpunkte. Die grundsätzliche Kritik auch der "friedlichen Nutzung" der Atomkraft, wie sie die Anti-AKW-Bewegung in Europa kennzeichnet, ist dagegen kaum ausgeprägt. Man kritisiert den Bataan-Reaktor vor allem wegen seiner besonderen Sicherheitsmängel und wegen der Tatsache, daß er ökonomisch nur ausländischen Interessen dient.

In diesen Punkten trifft sich die Kritik von links mit der eines Konservativen wie Senator Tanada. Es geht in erster Linie um die Verteidigung der nationalen Interessen des philippinischen Volkes gegen den amerikanischen Militär- und Wirtschafts imperialismus, nicht so sehr um die Kritik eines auf "Hochtechnologie" basierenden Entwicklungskonzeptes.

Dieses letztere Motiv findet sich etwas stärker in der Arbeit der "Philippine Federation of Environmental Concern", die ihren Ausgang mehr von der Kritik an den Umweltfolgen einer Reaktorkatastrophe in Bataan nimmt und darüber vor Ort aufklärt. Seit 1985 ist es zu einer verstärkten Zusammenarbeit mit der NFP ebenso wie mit den Kräften um Tanada gekommen.

Der vereinte Druck und nicht zuletzt auch der bewaffnete Widerstand der "Neuen Volksarmee" (NPA), die z.B. zehn Hochspannungsmasten in der Umgebung des Reaktors zerstörte, erreichten seit Sommer 1985 eine mehrfache Verzögerung der Inbetriebnahme der einsatzbereiten Anlage.

Im Juni 1985 gab es eine farcenhafte Anhörung durch die philippinische Atomenergiekommission, die zu einer raschen Betriebsgenehmigung führen sollte. Der dagegen angerufene Oberste Gerichtshof beschloß eine weitere Prüfung durch die internationale Atomenergiebehörde, wohl auch unter dem Eindruck einer Explosion während eines Testlaufes im August 1985.

Bevor dieses Prüfungsverfahren abgeschlossen war, stürzte Marcos. Die neue Regierung Aquino befand sich sofort unter starkem ökonomischem Druck der Gläubiger. Allein 355.000 US-Dollar Zinsen pro Tag müssen für die laufenden Kredite gezahlt werden. Die jährliche Belastung wird von rund 114 Mio. Dollar in diesem Jahr bis 1993 auf durchschnittlich 240 Mio. steigen.

Für die nächsten zehn Jahre bedeutet das einen Schuldendienst von insgesamt 1,982 Milliarden Dollar. Unter dem Eindruck dieser enormen Summen gab es im Kabinett Aquino die erkennbare Tendenz, den Reaktor in Betrieb gehen zu lassen, trotz aller Kritik.

Doch zehn Tage vor der für den 7. Mai angesetzten entscheidenden Sitzung passierte der Super-GAU von Tschernobyl. Die entsetzlichen Folgen einer Reaktorkatastrophe verdrängten die ökonomischen Zwänge - vorerst.

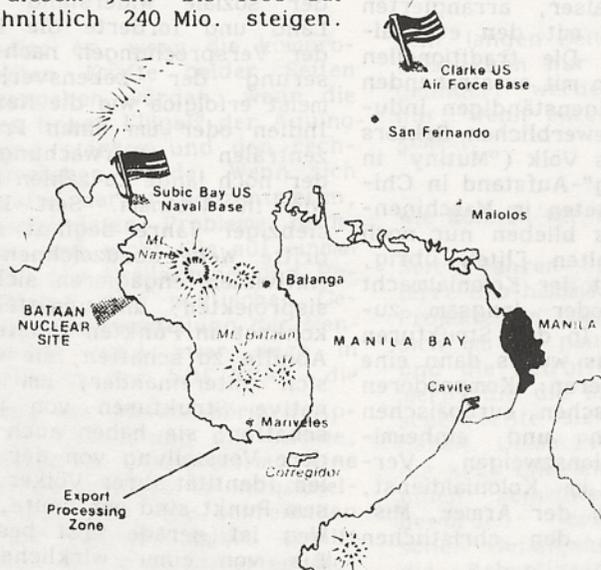
Die Regierung Aquino beschloß, das "Monster von Morong" für sechs Monate "einzumotten", um Zeit für die Klärung möglicher Alternativen zu gewinnen.

Oder vielleicht doch nur, um die Erregung abklingen zu lassen, um dann doch "ans Netz" zu gehen?

Die Ziele der Regierung Aquino in der Reaktorfrage bleiben bisher undurchsichtig. Die Kritiker fordern weiterhin die endgültige Stilllegung, bzw. die Verschrottung des Kernkraftwerks. Sehr viel wird davon abhängen, ob es der philippinischen Anti-Atombewegung gelingt, die grundsätzliche Kritik an der Atomtechnologie zu einem wichtigen politischen Thema zu machen.

Sonst könnte dem ökonomischen Desaster von Morong bald ein nukleares Desaster folgen - das böse Erbe von Marcos ist auch auf diesem Gebiet noch nicht bewältigt.

Frithjof Schmidt



Quellen

Lorenzo M. Tanada, The Bataan Nuclear Power Plant: A monument to man's folly pride and refusal to admit mistakes, Manila 1983 (28 S.).

Informationsdienst 3. Welt (Hrsg.), Atomkraft in der Dritten Welt, darin: Miges Baumann, Länderbeispiel Philippinen, S.15-21, Bern 1986.

ohne Autor, The battle of Bataan, in: AW v. 26.4.1985, S.40f.

Aktionsgruppe Philippinen, Big Business auf den Philippinen, in: Atomexpress Jan./Feb. 1983, S.4-7.

Simon Watt, Morong nuclear reactor: playing with fire, in: JA June-August 1985, S.32-36.

Guy Sacerdoti, Manila's nuclear mothball, in: FEER v. 15.5.1986, S.68.